

# Ein Bundesrat ohne die Ostschweiz

Am 22. September verpasste die St. Galler Sicherheitschefin die Wahl in den Bundesrat knapp. Die Ostschweizer Hoffnungsträgerin unterlag dem Berner Johann Schneider-Ammann.

von Daniela Huijser

**anzeiger:** Frau Keller, wenn Sie heute an den 22. September zurückdenken, welches Bild haben Sie als erstes im Kopf?

**Karin Keller-Sutter:** Es kommt mir wahnsinnig weit weg vor, nicht bloss drei Monate. Das ist meine erste Assoziation. Negative Erinnerungen kommen mir keine in den Sinn. Kürzlich hat mir die Wiler Künstlerin Susanne Waldvogel Fotos gezeigt, die sie an jenem Tag gemacht hatte. Und ich stellte fest, wie glücklich und ruhig ich ausgesehen hatte.

**Keine Erinnerungen aus dem Bundeshaus?**

Plötzlich ging alles sehr schnell: Ich verfolgte die Wahl im Büro von Ständeratspräsidentin Erika Forster mit einer Schale Gummibärchen vor mir. Und nach der Entscheidung holten mich Männer vom Sicherheitsdienst ab und führten mich an Menschen vorbei durch Gänge bis zu den Medienleuten – an Details kann ich mich gar nicht mehr erinnern.

**Welche Emotion ist stark präsent?**

Ich hatte einen völligen inneren



Bild: Nicole Tobler

Am Abend des 22. September wurde Karin Keller in Wil von Politikern und von der Bevölkerung herzlich gefeiert.

Frieden, eine innere Ruhe. Das war seltsam. Die Hektik war um mich herum, nicht in mir drin. Ich war froh, dass endlich ein Entscheid fallen würde. Und ich spürte später auch keine grosse Enttäuschung. Mir war von Beginn weg bewusst, dass Herr Schneider-Ammann als Bundesparlamentarier in Bern über ein besseres Netz verfügte als ich.

**Sie sprachen im Nachhinein von einem harten Wahlkampf, sagten auch, dass Sie nicht wüssten, ob Sie das noch einmal durchmachen wollten. Wie erholten Sie**

**sich von diesen Wochen?**

Ich fühlte mich nicht speziell müde und arbeitete wie gewohnt weiter in St. Gallen. Es war allerdings unglaublich, wie viele Reaktionen ich erhielt. Seitenlange, handgeschriebene Briefe, Mails, Karten, Pakete von Menschen, die ich gar nicht kenne, viele davon aus der Romandie. Das hat mich sehr gefreut. Besonders freute ich mich über Post von Hans Küng, der mir sein neuestes Buch mit einer persönlichen Widmung schickte. Ich fühlte mich sehr getragen, obwohl ich nicht gewählt worden war. Auch in meiner Fraktion.

**Können Sie die Niederlage gut abhaken?**

Ich empfand es nicht wirklich als Niederlage, denn ich habe sehr viel gewonnen. Sehr viel Rückhalt gespürt, grosse Unterstützung aus der Bevölkerung und von Politikern erfahren. Auch heute werde ich immer wieder im Zug oder auf der Strasse angesprochen. Es beschäftigt die Menschen immer noch sehr.

**Ob der Bundesratskandidatur trat Ihre Arbeit als Regierungsrätin in den Hintergrund. Was war die schwierigste Phase, die**

**schwierigste Entscheidung, die Sie als Sicherheitschefin erleben?**

Es gibt nicht eine Entscheidung oder eine Massnahme, die im Vordergrund steht. Wir sind im Sicherheitsdepartement generell mit schwierigen Fragen und Entscheidungen konfrontiert, die oft kritisiert werden. Und trotzdem schätze ich meine Aufgabe, denn sie ist nahe am Puls der Bevölkerung.

**Nennen Sie uns ein Highlight Ihrer Tätigkeit als Regierungsrätin.**

Wir erzielten eine Einigung mit der Schweizerischen Fussballliga und dem Verband. Das war sicher ein Meilenstein, auch wenn die Umsetzung harzig sein wird. Und die Jugendanwaltschaft wurde gestärkt durch einen leitenden Jugendstaatsanwalt ab 2011. Zudem stützt der Kantonsrat unsere Massnahmen gegen Jugendgewalt. Erfolgreich sind auch die Schnellverfahren im Rahmen von Sportanlässen.

**Wer hat Sie dieses Jahr besonders bewegt?**

Viele Menschen haben mich im Herbst stark unterstützt, nicht aus Pflichtbewusstsein, sondern weil sie überzeugt waren. Darunter auch Menschen, von denen ich es nicht zwingend erwarten durfte, etwa Parlamentarier aus anderen Parteien.

**Sie stehen demnächst wieder vor einer grossen Entscheidung. Werden Sie für den Ständerat kandidieren, falls Erika Forster nicht mehr antritt?**

Solange Erika Forster sich nicht entschieden hat, werde ich dazu nichts sagen. Dass die Partei mit mir darüber gesprochen hat, ist aber ein offenes Geheimnis. Wür-

de ich zur Ständerätin gewählt, wäre ich wohl bald einmal nicht mehr Regierungsrätin. Ich werde mir das genau überlegen müssen. Es ist ja keine Entscheidung, die dringend ansteht; die Wahl findet erst im Oktober statt.

**Wäre es für Sie derzeit möglich, Ihr Amt als Sicherheitschefin abzugeben? Politiker in ähnlichen Positionen sprechen ja häufig von «Projekten», die einen Rücktritt verunmöglichen beziehungsweise einen erneuten Antritt zur Wahl zwingend machen.**

Wer so denkt, könnte weder in der Wirtschaft noch in der Politik je mit der Arbeit aufhören. Aber es muss keiner glauben, er sei unersetzlich. Ich finde es furchtbar, wenn Leute nicht loslassen können. Das bedeutet nicht, dass ich nun aufhören möchte. Persönlich bin ich aber keine Anhängerin von zu langen Amtszeiten. Denn auch jene Leute, die einen guten Job machen, sollten gelegentlich etwas Neues zulassen. Dazu braucht es aber etwas Distanz zu sich selber. ■



Bild: Katja Nideröst